

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Naturgeschichte

es nicht... es war mir unmöglich, darüber klar zu werden. Plötzlich drang ein Hörnerschall an mein Ohr, dann hörte ich die Thüren aufmachen; Schritte ertönten in meiner Nähe und über mir; Stimmen riefen mich und ich erkannte diejenige meines Vaters, welche durch die Erregung sehr verändert war... Ich wollte rufen, antworten, schreien... unmöglich! Sogar als man das Zimmer betrat, wo ich lag, als man Kissen und Decken aufhäufte, konnte ich keinen Finger meiner Hand bewegen... Welch' eine Angst! Es war mir klar, daß ich dort sterben müßte, wenn Gott mich nicht retten würde, und ich richtete an ihn ein herzinniges Gebet... Ich erinnerte mich, schon mehrfach von Leuten gehört zu haben, die in Starrsucht verfallen gewesen, und meine Angst wurde um so gräßlicher... In zweien Malen hörte ich, daß man mich suchte, und zweimal war ich in der furchtbaren Beängstigung, den Suchenden nicht antworten zu können... Doch endlich hatte Gott Erbarmen mit mir, gewiß weil mein Mann, vom Gewitter ins Jagdhaus getrieben und diesen Ort nicht zu verlassen vermögend, zu mir kam und gleichsam auf meinem Grabe weinte. Als ich ihn so nahe bei mir schluchzen hörte, sprang mir das Herz, ein heftiger Stoß rüttelte mich auf, es riß etwas entzwei in mir, und ich erwachte.

So war nun das Verschwinden der jungen Person aufgeklärt, und man kann sich denken, wie lebhaft das seltsame Ereigniß während der drei angstvollen Tage erörtert wurde.

Nicht so leicht klärte sich die Heimkehr des Pferdes der Frau v. La Roche auf. In Bezug auf diesen Punkt kam man über einfache Vermuthungen nicht hinaus. Man nahm jedoch an, das Pferd habe seinen Riemen abgerissen und sei im Wald umhergeirrt. Als beim Weggehen die Knechte dasselbe nicht antrafen,

glaubten sie, einer ihrer Kameraden habe es besorgt, und weil jeder auf den andern zählte, nahm man seine Abwesenheit nicht wahr. Die einbrechende Dunkelheit, die Raschheit der Abreise, die Ueberstürzung der Diener beim Aufräumen der übrig gebliebenen Eßwaaren thaten das Ihrige dazu. Später, als das Pferd zur Stelle zurückkam, wo es die anderen zurückgelassen hatte, und dieselben nicht wiederfand, muß es ihnen auf der wohlbekannten Straße nach Hohenthal gefolgt sein, und hier hat es dann dem Dienstpersonal Furcht und Schrecken eingejagt. Uebrigens, da nun alles für jedermann gut abgelaufen, war an dieser Einzelheit nicht viel gelegen, wie sich der Substitut einsichtsvoll aussprach.

Seine Aufgabe war somit erledigt, und in Gesellschaft des Hausarztes der Familie von Espérac begab er sich an die nächstgelegene Bahnstation.

— Ist das ein sonderbares Abenteuer, sagte er, und die junge Frau v. La Roche hat Glück gehabt! denn offenbar hat uns Gott noch einmal ins Jagdhaus geführt, Gaston und mich. Im Starrschlaf lebt man ja nicht ewig. Was halten Sie davon, Herr Doktor.

— Ich denke, erwiderte der Arzt, daß die arme Frau dort hätte ganz gut sterben können und daß man beim nächsten Jagdausflug bloß noch eine Leiche gefunden haben würde. Schließlich kann man mit Shakespeare sagen: Ende gut, alles gut! Trotzdem, fügte er hinzu, ist das ein absonderlicher Fall von Starrsucht! Ueberreizung der Nerven... Spannung des Geistes... wer weiß was es eigentlich war? Mit den Frauen, sehen Sie, weiß man nie...! Und die Wissenschaft hat alltäglich derartige Ueberraschungen, die den klügsten Beobachter irreführen. Immerhin, das sage ich noch einmal, ist das ein absonderlicher Fall von Starrsucht!

Naturgeschichte.

Chinchilla (Hasenmaus.)

Die Chinchilla ist ein Säugethier aus der Ordnung der Nagethiere und der Familie der Chinchillen kaninchenähnlich mit dickem Kopf;

großen, abgerundeten Ohren, fünfzehigen, Vorderfüßen und vierzehigen Hinterfüßen, letztere sind länger; buschigem, langem, nach oben gekrümmtem Schwanz, und dichtem, weichem, wolligem Pelz. Sie lebt in Südamerika gesellig



in bedeutenden Höhen der Gebirge bis zu 5000 Meter, und nährt sich von Wurzeln, Flechten, Zwiebeln, Rinden auch von Früchten; es gibt 3 Gattungen mit 6 Arten. Die Chinchilla *Eriomys*, etwa 30 Cent. lang, mit 13 Cent. langem Schwanz, hat einen ungemein weichen, zarten Pelz mit seidenartigem, langem, an der Wurzel tief blaugrauem, dann breit weiß geringeltem und dunkelgrau endigendem Haar; die Unterseite und die Füße sind weiß. Sie befindet sich sehr häufig auf den Cordilleren von Peru, Chile und Bolivia in felsigen, pflanzenarmen Gegenden, lebt in Felzenklüften und Höhlen, ist sehr gewandt, klettert vortrefflich, läuft nach Art unserer Mäuse und wird besonders lebhaft in der Dämmerung. Das Weibchen wirft 4—6 Junge. Man hält sie wegen ihres ansprechenden Benehmens häufig in Gefangenschaft. Sie wird wegen ihres kostbaren Pelzwerks viel gejagt, und schon zur Zeit der

Inka, verarbeiteten die Peruaner das Haar zu Tuch und anderen Geweben. Gegenwärtig ist sie daher stark zurückgedrängt. Nach Europa kamen die ersten Felle im 18. Jahrhundert über Spanien, wurden aber bald ein gewöhnlicher Handelsartikel.

Die Chinchilla *Eriomys lanigera* (auch Wollmaus gen.) ist der vorigen ähnlich, aber nur 26 Cent. lang, leicht aschgrau mit dunkler Sprengelung, an der Unterseite und den Füßen matt grau oder gelb angeflochten, hat äußerst feines, weiches dicht stehendes Pelzhaar, wohnt in den nördlichen Gegenden von Chile unter der Erde und lebt hauptsächlich von Zwiebeln. Das Weibchen wirft zweimal jährlich 5—6 Junge. In der Gefangenschaft werden sie ungemein zahm. Die alten Peruaner fertigten aus dem Haar Bettdecken und andere Stoffe. Das Fleisch beider Hasenmäuse ist genießbar.
M. K.